

Lukas Mutzner

Milo, ein fünfjähriger Familienkater, hat ein ganz besonderes Lieblingsplätzchen. Wenn er durch die Nachbarschaft streift, macht er oft bei den Parkplätzen halt. Er sitzt dann meist hinter einem Autoreifen und überblickt das Treiben. Doch was sich zu einem Ritual entwickelt hat, wird Milo zum Verhängnis. Eines Tages reagiert er zu spät, als ihn das Auto hinter ihm aus dem Schlaf reisst und losfährt.

Perspektivenwechsel: Die Autofahrerin erschrickt beim Anblick des überfahrenen Katers. Bemerkt hat sie ihn vorher nicht. Mitleid, Selbstvorwürfe und Ratlosigkeit stürzen ihre Gedanken ins Chaos. Was nun? Leg ich den Kater einfach auf die Seite und gut ist? Suche ich die Besitzerfamilie und melde ihr den Vorfall? Oder rufe ich gar die Polizei?

Inkorrektes Verhalten kann bestraft werden

Die korrekte Vorgehensweise in einer solchen Situation ist klar geregelt, wie Florian Schneider, Mediensprecher der Kantonspolizei St. Gallen, sagt. «Egal ob es sich um ein Haus-, Nutz- oder Wildtier handelt, nach einem Verkehrsunfall mit Tieren muss immer die Polizei (117) verständigt werden.» Richtig ist es, anzuhalten, wenn nötig die Warnblinker einzuschalten und auszusteigen. Handelt es sich bei dem verunfallten Tier um ein Wildtier und ist es geflüchtet, so ist die Unfallstelle zu markieren.

Ist das Tier bereits tot, zieht man es an den Hinterbeinen an den Strassenrand und wartet auf die Polizei. «Ganz wichtig ist aber, dass man vorher den Zustand des Tieres überprüft und uns mitteilt», sagt Schneider. So kann die Polizei die nötigen Einsatzkräfte mobilisieren und das Tier noch retten; oder auch erlösen.

Teuer zu stehen kommen kann es diejenigen, die sich nicht an diese Anweisungen halten. Zum Beispiel, wenn die Fahrerin aus dem Eingangsbild Milo einfach auf die Seite legt und weiterfährt. Oder wenn man das verunfallte Tier bewusst leiden lässt. Ein solches Verhalten kann strafrechtliche



Gefährliche Vorliebe: Katzen halten sich gerne in der Nähe von Fahrzeugen auf.

Symbolbild: Keystone

Katze überfahren – so reagiert man richtig

Es kommt aus dem Nichts und versetzt Betroffene oft in Panik, wenn ein Tier überfahren wird. Was die Frage aufwirft: Was nun? Hier die Antworten.

Folgen haben. Das Schweizer Tierschutzgesetz sieht hier Bussen in Höhe von bis zu 20 000 Franken vor.

Wer sich hingegen korrekt verhält, hat nicht nur auf dem Papier eine weisse Weste, sondern kann auch mit der Übernahme der Reparaturkosten rechnen.

Tierwohl steht für die Polizei im Vordergrund

Sobald die Polizei und die notwendigen Einsatzkräfte am Unfallort eingetroffen sind, kümmern sie sich um das Tier. Wie Schneider sagt, geht es der Polizei nach einem Unfall in erster Linie um das Wohl des Tieres – solange kein Mensch zu Schaden gekommen ist. Ist das verunfallte Tier noch am Leben, aber so schwer verletzt, dass es



«Egal um welches Tier es sich handelt, nach einem Verkehrsunfall muss immer die Polizei verständigt werden.»

Florian Schneider
Mediensprecher der Kantonspolizei

keine Überlebenschance hat, sorgt der Wildhüter für einen tierschutzgerechten Tod. Schneider weist darauf hin, dass nur ausgebildete Personen das Tier erlösen dürfen. «Eigenregie der Fahrerinnen und Fahrer ist ausdrücklich verboten.»

Das weitere Vorgehen nach dem Tod eines verunfallten Tieres unterscheidet sich je nach Art. Wildtiere werden in der Regel vom Veterinäramt abgeholt und in eine Tierkörperbeseitigungsanstalt gebracht. Im Fall des Familienkaters Milo wird über den implantierten Chip die Besitzerfamilie ausfindig gemacht. Wo Milo nach seinem tragischen Unfall seine letzte Ruhe findet – ob im Garten oder in der Urne –, entscheidet letztlich die Familie selbst.

Klimaerwärmung lokal eindämmen

Rund 100 Personen besuchten in der Halle am See die Vorträge der Energiefachleute und der Walenstadter Energiekommission, um sich über Massnahmen gegen die Klimaerwärmung in Walenstadt zu informieren.

Walenstadt.– Mit Cyril Brunner (ETH Zürich) gab es zunächst Einblicke in die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet des Klimawandels. Zudem präsentierte er Möglichkeiten, um die Klimaerwärmung systematisch zu bremsen. Als zweiter Referent widmete Martin Hobi (Projektleiter Energie und Bauen der Energieagentur St. Gallen) einige Gedanken der aktuellen Situation in Walenstadt mit der Energiestrategie 2050, ihren Herausforderungen und Chancen.

Grosses Interesse

Mit dem anschliessenden Podium gab es Gelegenheit, den beiden Fachleuten und den Akteuren vor Ort, Gemeinderat Beat Walser (Präsident der Energiekommission Walenstadt), Justus Bernold (Verwaltungsratspräsident des EW Walenstadt) und Peter Müller (Verwaltungsrat Holzenergi Delta AG Walenstadt) Fragen zu stellen. Doch der Reihe nach. In seiner Begrüssung zeigte sich der Gemeinderat und Präsident

der Energiekommission Walenstadt, Beat Walser, erfreut über das grosse Interesse an diesem Thema. Cyril Brunner machte eingangs deutlich, dass sich die globale Temperaturkurve mit Beginn der Industrialisierung seit 1850 schnell sehr steil entwickelt hat. Mit der Definition des Begriffs Netto-Null erklärte er, mit welchen Massnahmen man die Erderwärmung abbremsen könnte.

Dazu sei es nötig, keine fossilen Brennstoffe mehr einzusetzen und stattdessen Biomasse nachhaltig zu nutzen, den Methangas-Ausstoss zu reduzieren und zusätzlich CO₂ aus der Atmosphäre entfernen. Anhand von Messdaten zeigte der Fachmann auf, dass der Trend der Treibhausgas-Emissionen in der Schweiz sowohl bei der Gebäudeheizung, in der Industrie und Abfallverbrennung, der Landwirtschaft, im Landverkehr und bei den Abfalldeponien mittlerweile tendenziell sinkt. Einzig beim internationalen Flugverkehr sieht es anders aus.

Technologien, Wissen und Mittel, um klimaneutral zu werden, seien vorhanden, betonte Brunner. Uralte Instinkte wie die Angst vor Unbekanntem machte er als bremsende Faktoren aus. Am Beispiel der Batterien von Elektroautos erklärte Brunner, dass die Bilanz im Vergleich zu Verbrennungsmotoren deutlich vorteilhafter seien, wenn man mit erneuerbarer Energie fahre.

Abkühlung durch Grünflächen

Diesen Ball nahm Martin Hobi auf, indem er Daten aus Walenstadt zeigte. So heize beispielsweise erst etwa die Hälfte aller Haushalte mit erneuerbarer Energie. Auf dem Gebiet der Mobilität sei ebenfalls noch Luft nach oben. Mit der Nutzung von Solarstrom dränge sich die Nutzung von Elektroautos förmlich auf.

Weitere Massnahmen zur Temperaturreduzierung seien einerseits gezielte Gebäudesanierungen mit Anpassung der Wärmeerzeugung und besserer Isolation und andererseits die För-

derung von Grünflächen und Baumpflanzungen, so wie dies das Titelbild vom Ortskern in Walenstadt suggeriert, und gleichzeitig die Förderung der Biodiversität.

Ernst, aber nicht hoffnungslos

Künftig sei laut Meteo Schweiz damit zu rechnen, dass die Sommer trockener werden und zugleich seien mehr Hitzetage zu erwarten. Die Winter würden schneeärmer und es sei mit mehr Extremniederschlägen zu rechnen, so Hobi.

Abschliessend präsentierte Hobi mögliche Klimaperspektiven für Walenstadt und zeigte dabei die Auswirkungen von schnellen und mittleren Massnahmen im Vergleich zur schlechtesten Prognose auf. Interessierte Nachfragen an Justus Bernold gab es bezüglich Rückspeisetarif und an Peter Müller betreffend Fernwärmeverbund und Holzenergie. Fazit: Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Nur wer mitmacht, kann etwas bewegen. (pd)

Leserbrief

Badi Bad Ragaz: Ein Ort für alle – aber mit Einschränkungen

Die Badi Bad Ragaz ist seit jeher ein geschätzter Treffpunkt für Menschen aus der Region – sei es für Pensionärinnen und Pensionäre, die am frühen Morgen in Ruhe ihre Bahnen ziehen möchten, für Familien mit kleinen Kindern im Planschbecken oder für Jugendliche und Berufstätige, die am Abend eine erfrischende Abkühlung suchen.

Mit dem Besitzerwechsel kamen viele Veränderungen, die teils auf Kritik stiessen. So wurde unter anderem das lange Anstehen zu Stosszeiten, fehlendes Personal an Kasse und Theke sowie die veränderte Qualität und Grösse der Essensportionen bemängelt. Viele dieser Herausforderungen wurden jedoch mit Verständnis aufgenommen, da ein gewisser Anlaufprozess nach einem Wechsel nachvollziehbar ist und man auf eine Verbesserung zur nächsten Badesaison hoffte.

Was jedoch weiterhin für Unverständnis sorgt, sind die neuen Öffnungszeiten. Berufstätige, die bis 18 oder gar 19 Uhr arbeiten, haben kaum eine Möglichkeit, die Badi nach Feierabend zu nutzen – gerade an heissen Sommertagen ein grosser Verlust an Lebensqualität. Auch für die Pensionierten hat sich die Situation verändert: Ihre ruhigen Morgenstunden werden zunehmend vom lebhaften Mittagstrubel gestört. Familien wiederum schätzen es, gemeinsam das Abendessen vor Ort zu geniessen – was durch die frühen Schliesszeiten ebenfalls erschwert wird.

Die Badi soll ein Ort für alle bleiben. Eine differenziertere Planung der Öffnungszeiten könnte helfen, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Besucher besser gerecht zu werden.

**Valerie Gees, Bidensstrasse 49, Carmen Kurath, Fluppestrasse 25, Jacky Bollhalder, Kirchgasse 2, Nadine Wobmann, Kirchgasse 2, Sonia Hug, Falknisstrasse 2, Jenny Bamert, Gonzenweg 10, Sybille Caulker, Unterrainstrasse 22, Debbie Jacklin, Holderweg 8, Daniela Thut, Pizalunweg 7, Vanessa Belinger, Heuteilstrasse 11, Zeljka Jokic, Elestastrasse 11, Sandra Schmid, Seestrasse 3b, Pascal Krüsi, Sarganserstrasse 23, Desirée Jäger, Myrtenweg 11, Noelia Ruiz, Elestastrasse 11, Attend Destani, Floraweg 7, Manda Bencic, Pizolstrasse 11, Silvia Gentilcore, Elestastrasse 26, Rebecca Benovici, Rosenbergli 2, Safete Raminizi, Fläscherstrasse 4, Keti Simmen, Unterrainstrasse 9c, Patricia Putzi, Fliederweg 1, Esma Jakupi, Valenserstrasse 3b, Barbara Horni-Hartmann, Rütistrasse 51, Simone Cantieni, Saschielstrasse 11, Jasmin Beeli, Chriesilöserstrasse 19, Barbara Aebli, Unterrainstrasse 11, Saranda Selmani-Ademi, Pizolstrasse 13, Selina Renold, Mattenweg 7, Tamara Guntli, Gartenstrasse 32, Aida Alicevic, Sarganserstrasse 13a, Mandy Polanik, Pizolstrasse 13a, Sanita Rüegg, Rheinstrasse 8, Jessica Quarker-Puangmalai, Paracelsus-Strasse 31, Sarah Boccarelli, Weiligstrasse 38, Corinne Horni, Rheinstrasse 7a, alle Bad Ragaz
Alexandra Rupp, Gässli 4, Valens**